



Fotos: BSH

Die Teilnehmer der ersten Grundakademie im Jahr 2004

# Erfolgsrezept Grundakademie

**Vor mehr als 13 Jahren und acht Monaten startete die erste Sicherheitspolitische Grundakademie. Die 30. Grundakademie des Bundesverbandes Sicherheitspolitik an Hochschulen beinhaltet spannende Vorträge.**



Immer nah dran am Parlament: Diskussion mit dem damaligen Grünenabgeordneten Winfried Nachtwei während der neunten Grundakademie (2008)



Dr. Stephan begleitet die Seminare seit 2007

## V

VON ANNE-KATHRIN HERLITZE UND  
YANNICK SCHIMBERA

or 13 Jahren und 8 Monaten war es soweit: die erste Sicherheitspolitische Grundakademie der damaligen Bundesarbeitsgemeinschaft Studierender Reservisten (BSR) startete in Berlin. Zuvor führte die damalige BSR viermal jährlich sogenannte Themenseminare durch.

Um jedoch ein breiteres Publikum ansprechen zu können, entschloss sich der damalige Bundessprecherrat, ein themenübergreifendes Seminar anzubieten und so eine gemeinsame Wissensbasis für Mitglieder und alle Interessierten zu ermöglichen. Schon damals zeichnete sich ab, was mit der Aussetzung der Wehrpflicht 2011 Realität wurde. Immer mehr Teilnehmerinnen und Teilnehmer verloren den persönlichen Bezug zur Bundeswehr.

Diesen Entwicklungen wurde auch in der BSR begegnet und so erfolgte im November 2005 die Umstrukturierung und Umbenennung in den Bundesverband Sicherheitspolitik an Hochschu-

len. Diese Öffnung – vor allem auch für Ungediente – muss heute als uneingeschränkter Erfolg gewertet werden. In international scheinbar instabilen Zeiten wie diesen ist es umso wichtiger, einen umfassenden gesellschaftlichen Diskurs über Sicherheitspolitik zu führen. Mit dieser Öffnung konnte ein mehr als 7000 Studierende starkes Publikum für die vielen außen- und sicherheitspolitischen Themen erreicht werden. Das ist vor allem ein Verdienst der Arbeit der bundesweit 26 Hochschulgruppen.

Inzwischen sind es 30 Grundakademien, die 750 Teilnehmerinnen und Teilnehmer durchlaufen haben. Das bedeutet 750 Mal intensive Auseinandersetzung mit Sicherheitspolitik über vier Tage. Das macht 3000 persönliche Einzeltage „Sicherheitspolitik hautnah erleben“, wie die Grundakademie im Jahr 2010 beworben wurde. „Nutzt eure Erfahrungen aus dem Studium.“ Mit diesen Worten begrüßte Jan Fuhrmann, Vorsit-

zender des nun 32. Bundesvorstandes, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sowie viele Ehemalige, die in den vergangenen Jahren die Sicherheitspolitischen Akademien des BSH organisiert haben. Anlässlich der nun 30. Grundakademie organisierte der aktuelle Bundesvorstand einen Jubiläumsabend, der unter anderem ein Kamingsgespräch mit Leonard Wessendorf, Vorsitzender des 30. Bundesvorstandes, beinhaltete. Die Studierenden und Ehemaligen konnten sich an diesem Abend über die Wege vom Studium in den Beruf austauschen. Heute im Bereich der Politikberatung tätig, riet Wessendorf: „Seit immer aufgeschlossen für Neues.“ Einem Motto, dem sich auch die kommenden 30 sicherheitspolitischen Grundakademien des BSH verpflichtet fühlen werden.

Wie in den vergangenen Jahren, bot auch die 30. Sicherheitspolitische Grundakademie in Berlin den typischen Aufbau mit den drei grundlegenden Elementen von Expertengesprächen, Einblicken in Sicherheitspolitische Institutionen und der Möglichkeit zur Vernetzung.

In erstere Kategorie viel insbesondere das Treffen mit Dr. Sven Herpig von der Stiftung Neue Verantwortung, welcher die Gruppe mit einem Vortrag zum Stand der Sicherheit in der Informationstechnik empfing. Ihm zufolge sei vor allem die Erkenntnis wichtig, dass die Defensivkräfte im Cyberbereich erweitert werden müssten. In diesem Bereich müssten neben dem Schutz des Staates, wie durch das Kommando Cyber- und Informationsraum der Bundeswehr und dem Bundesamt für Sicherheit und Informationstechnik, auch zivile Kräfte zum Schutz von Industrie und Wirtschaft aufgebaut werden. „Meine Vision ist eine digitale Feuerwehr die nach einer Hacking-Attacke gegen kleine Unternehmen vor Ort die Fließbänder wieder zum rollen bringt“, sagte Herpig. Die Digitalisierung verlange Vorsicht und Mut zugleich, Experimente wie die Digitalisierung von Bundestagswahlen sollten allerdings vermieden werden.

Neben ihm sprach auch Dr. Raphael Bossong von der Stiftung Wissenschaft und Politik zu den Perspektiven europäischer Sicherheitspolitik. Bossong sprach

sich für eine engere Vernetzung der Europäischen Union und den Bundesbehörden in den Bereichen der Migration und Kriminalität aus. Er trug besonders zum Thema Rationalisierung der Terrorismusdebatte mithilfe der vergangenen „Terrorismus-Wellen“ und mit Vergleichen zu medial vergessenen Wellen bei. Einen Vortrag zur praktischen Anwendbarkeit von Theorien internationaler Politik bot Johannes Sauerland vom Geneva Centre for the Democratic Control of Armed Forces. Dabei arbeitete sich die Gruppe am Thema sicherheitspolitische Konflikttherde ab. Einen Einblick in die Funktionsweisen des politischen Betriebes erhielten die Teilnehmer darüber hinaus von Dr. Stephan Böckenförde vom Zentrum Informationsarbeit Bundeswehr. Wie in den vergangenen zehn Jahren skizzierte er die Wege sicherheitspolitischer Entscheidungsprozesse und garnierte seinen Vortrag mit Repliken auf tagesaktuelle Geschehnisse wie die Bundestagswahl.

Neben den Vorträgen sind die Besuche von relevanten Institutionen der deutschen Außen- und Verteidigungspolitik ein konstanter Bestandteil der Akademie. „Einfache Lösungen bekommen Sie nur in Talkshows.“ Mit diesem Vergleich zum Stand der deutschen Verteidigungspolitik empfing Präsident Dr. Karl-Heinz Kamp die Gruppe in der Bundesakademie für Sicherheitspolitik (BAKS). Teil des Besuchsprogramms war neben einer ausführlichen Diskussion über die Schwierigkeiten ausgewogener Entscheidungen ein Vortrag zur sicherheitspolitischen Kommunikation und öffentlichem Diskurs.

Einen regionalen Schwerpunkt legte die Akademie am Folgetag beim Besuch des Bundesministeriums der Verteidigung. Dort referierte Dr. Stefan Klein aus der Abteilung Politik 2 II zu den sicherheitspolitischen Herausforderungen des Konflikts in Syrien und Irak. Dabei debattierte er unter anderem die Frage der Autonomiebestrebungen der Kurden mit den Studierenden. Ebenso umfasste die Akademie diesmal Besuche der Botschaft von Japan und des Bundesnachrichtendienstes. ■



Die 18. Grundakademie (2013) bei einer Audienz beim französischen Militärattaché



Gruppenarbeiten zur Klärung von Grundbegriffen der Sicherheitspolitik, wie hier bei der 14. Grundakademie im Jahr 2014, sind bis heute fester Bestandteil des Akademieprogramms



Streit erwünscht: Diskussionsrunde der 28. Grundakademie mit dem stellvertretenden türkischen Botschafter in der Woche der „Böhmermann-Affäre“ im Jahr 2016